

Die Kernstadt Borgentreich

Der Zentralort und Verwaltungssitz Borgentreich liegt auch räumlich im Herzen des Stadtgebiets. Mit knapp zweieinhalb Tausend Einwohnern und 31 km² macht er etwa ein Viertel der Stadt aus. Seine Gemarkung besteht ganz überwiegend aus Ackerland und Bachauen.

Borgentreich entstand in kürzester Zeit wie aus dem Nichts und wurde sogleich - wahrscheinlich 1275, spätestens jedoch bis Mitte 1277, das genaue Gründungsjahr steht nicht fest - mit Stadtrechten versehen. Bevor Bischof Simon I. von Paderborn (1247 – 1277) die Stadt erbauen ließ, gab es an ihrer Stelle, dem gedeckten Tiefpunkt einer Mulde, keinerlei Ansiedlung, wohl nicht einmal einen Hof.

Doch schon in der Urkunde vom 11. Oktober 1280, in der Borgentreich zum ersten Mal erwähnt wird, steht die Stadt befestigt da: Otto von Paderborn, noch Elekt, d.h. gewählter, aber noch nicht vom Papst bestätigter Bischof, gelobt dem Erzbischof Siegfried von Köln die Befestigung der Städte Steinheim und Borgentreich wieder niederzureißen, falls der Erzbischof zu der Befestigung der Städte nicht seine Erlaubnis erteile.

Steinheim gehörte zur nördlichen, Borgentreich zur südlichen territorialen Absicherung des Bistums östlich der Egge. Die Kölner Erzbischöfe hätten in ihrer Würde als Herzöge von Westfalen das Paderborner Stift gern ihrer weltlichen Herrschaft einverleibt und konnten daher mit der Paderborner Stadtgründungspolitik kaum einverstanden sein. Doch war ihre Position in den Jahren nach 1280 nicht so stark, dass sie den Abriss der beiden genannten Befestigungen wirklich hätten durchsetzen können. Borgentreich war und blieb Stadt,

Der Ort ist auf bischöflichem Grund und Boden errichtet worden, Teil des Besitzes der Paderborner Kirche. Im ersten Ausbauabschnitt wurde er als Rundling erstellt, dessen südliche Peripherie durch die späteren hinteren Grundstücke an der Straße ‚Im Winkel‘ und durch die ‚Emmerkertorstraße‘ noch markiert wird. Mittendurch führte als erste Hauptstraße der ‚Steinweg‘, der, wie der Name sagt, damals wohl die einzige gepflasterte Straße war. Auf dem höchsten Punkt der südlichen Stadthälfte wurde eine rechteckige Kircheninsel ausgeschnitten.

Auf ihr begann man mit dem Bau einer 1283 offenbar vollendeten Pfarrkirche, Johannes dem Täufer geweiht. Deren massiver frühgotischer Turm ist bis heute erhalten. Mit der Stadtanlage war, wie bei allen Paderborner Städten dieser Zeit, auch eine Burg verbunden. Zu ihr könnte das später unter dem Namen Zehnthaus bekannte Haus gehört haben, das noch heute als ‚Steinernes Haus‘ erhalten ist.

Schon ab 1288 wurde die Stadt – unter Aufgabe eines nordwestlichen Teils - stark nach Südwesten erweitert und mit einer Steinmauer sowie einem Graben umzogen. Sie hatte damit die Form der heutigen Altstadt. In der Mauer gab es 7 Türme und 3 Tore (ein viertes, das ‚Neutor‘, ist erst im 18. Jahrhundert angelegt worden).

Durch die beiden Haupttore, das ‚Mühlentor‘ im Südwesten und das ‚Emmerkertor‘ im Nordosten, lief (nunmehr über Mühlen-, Markt- und Emmerkertorstraße) der regionale Durchgangsverkehr zwischen Warburg und dem Weseranschluss in Beverungen. Das dritte Tor, das ‚Lehmtor‘, führte in Richtung Eissen. Nach dem großen Brand von 1806 sind die Mauern und Türme im wesentlichen abgetragen und als willkommenes Steinbruch für den Wiederaufbau der Stadt benutzt worden. Bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist nur der Balkenturm.

Das Stadtrecht wurde, da die erste Urkunde bei einem Brand verloren war, von Bischof Bernhard V. durch eine neue Urkunde vom 9.10.1330 bestätigt. Die Stadt erlebte einen regen Zuzug, ihr Markt florierte, Beziehungen zur Hanse bauten sich auf, und sie wurde im Verlauf ihrer Geschichte mit mannigfaltigen Rechten ausgestattet.

Ende des 15. Jahrhunderts lag Borgentreich, gemessen an seiner Steuerleistung, wirtschaftlich auf dem gleichen Rang wie Büren, Brakel, Salzkotten, Nieheim und Steinheim, konnte sich also zur Spitzengruppe der kleinen Städte des Hochstifts rechnen. Zum ersten Male 1479 trat Borgentreich zusammen mit Paderborn, Warburg und Brakel als eine der vier ‚hovetstette‘ (Hauptstädte) des Hochstifts auf.

1502 wurde in Borgentreich eine Schützenbruderschaft gegründet. Die Urkunde ist der älteste erhaltene Schützenbrief im Bereich des Hochstifts Paderborn und in seinen Statuten kommt noch deutlich der Wehrgedanke zum Ausdruck, der im Mittelalter der Anlass zur Bildung solcher Gemeinschaften war.

Der Dreißigjährige Krieg schädigte die Stadt dann schwer. 1650 lagen 33% der Hausstätten wüst; die Besitzer

waren gestorben oder geflohen. Nach dem Krieg wurden Erholung und Wiederaufstieg durch häufige Stadtbrände unmöglich gemacht. 1655 brennt die Stadt mitsamt der vollen Ernte unter dem Dach nieder, 1682 fallen 250 von 271 Häuser dem Feuer zum Opfer, 1715 brennen erneut 144 Häuser ab und 1738 fast die ganze Stadt. Die Stadt, die früher Geld ausleihen konnte, musste nun Schulden anhäufen: 1686 sind es rund 10.000 Taler.

Zwischen 1700 und 1800 stagnierte die Einwohnerzahl, abzulesen an der gleichbleibenden Zahl von 279 schatzpflichtigen Bürgern. Auch rechtlich wurden die Städte des Fürstbistums Paderborn immer bedeutungsloser, da ihre Befugnisse seit Beginn des 17. Jahrhunderts immer mehr auf die zentrale Verwaltung übertragen wurden.

Als nach der Säkularisation des Hochstifts Paderborn im Jahre 1803 Borgentreich preußisch wurde, meinte der Domänenrat in seinem Bericht für die preußische Regierung, angesichts der 7000 Morgen großen Feldmark müssten die Borgentreicher eigentlich wohlhabende Leute sein, aber das sei keineswegs der Fall. Zu diesem Zeitpunkt war die Hälfte der Häuser noch mit Stroh gedeckt und die Stadtmauer war mehr oder weniger zerfallen. 1806 brennen noch einmal 191 Haupt- und 29 Nebengebäude ab.

Das 19. Jahrhundert ist ein Jahrhundert des langsamen und mühsamen Wiederaufstiegs. Viel war wiederaufzubauen, privat wie gleichermaßen öffentlich; denn auch von Schule, Rathaus und Kirche waren nur Reste übrig. Zwangsläufig blieben auch die Schulden: 1841 sind es über 21.000 Reichsthaler, 11,5 Rthl. pro Kopf und damit das Sechsfache dessen, was die Stadt an Steuern einnimmt (jährlich 1,9 Rthl. pro Kopf).

Um 1860 jedoch kann die Stadt im Jahr fast 750 Rthl. von ihren Schulden tilgen: ein Zeichen, dass es wirtschaftlich wieder bergauf geht. Ebenso ist die Gründung der genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskasse im Jahr 1890 und die einer städt. Sparkasse vier Jahre später zu bewerten.

Mit Wirkung vom 1.4.1937 wurde Borgentreich in das Amt Borgholz einbezogen, zugleich erfolgte die Umbenennung in ‚Amt Borgentreich‘. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges geriet die Stadt am 1.4.1945 unter amerikanisches Artilleriefeuer. Fast 120 Wohngebäude wurden in Schutt und Asche gelegt. Trotz dieser schweren Hypothek verlor die Stadt den Anschluss an die Entwicklung nicht.

Seit 1955 war Borgentreich Garnisonsstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten die Engländer etwa 5 km südwestlich von Borgentreich eine erste Radarstellung. Auf einer Höhe nördlich von Auenhausen wurde dann eine große ortsfeste Radarstation gebaut. Gleichzeitig wurden westlich von Borgentreich eine Kasernenanlage und zwischen Stadt und Kaserne eine Siedlung für die englischen Soldaten errichtet. Im September 1957 kam eine Flugmeldekompanie der Bundeswehr nach Borgentreich, und nach einigen Jahren der Einarbeitung wurden am 1.4.1960 Radarstation und Kasernenanlage von der Borgentreicher Einheit der Bundeswehr als erste von vier Groß-Radarstellungen übernommen. Die Soldaten waren in Borgentreich ein vertrautes Bild geworden, als der Standort im Rahmen der Truppenreduzierung der Bundeswehr am 30.9.1993 aufgegeben wurde.

Mit der Gebietsreform von 1974 entwickelte Borgentreich ab 1975 mehr und mehr ein zentralörtliches Bild: das neue Rathaus, das als Amtsverwaltung just erst erbaut worden war, das Schulzentrum, der Busbahnhof usw. Durch das neue Rathaus stand das alte zur Verfügung, und so wurde im Kontext mit der Johann-Patroclus-Möller-Orgel in der Kirche gegenüber 1980 Deutschlands erstes **Orgelmuseum** daraus.

Im Mittelalter sollte der Verkehr einer bedeutenden Straße durch die Stadt laufen, heute will man ihn wieder raushaben: 1980-89 wurde eine Stadtkernsanierung durchgeführt, in deren Zuge dank der neuen Umgehung der B 241 auch die alte Durchgangsstraße in verkehrsberuhigender Weise rückgebaut werden konnte.

*Lit.: Clemens Brilon, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarrei Borgentreich, (Borgentreich³ 1979)
Franz Mürmann (Hg.), Stadt Borgentreich 1280 – 1980, Borgentreich 1980
Heinrich Schoppmeyer, Borgentreich – Gründung und Weg, (Borgentreich 1980) (Vortrag beim Festakt)
Heinrich Schoppmeyer, Borgentreich, Altenbeken 1990 (= Westfälischer Städteatlas, Lieferung III, Nr.2)
Bernhard Kösters (Hg.), Alt Borgentreich in Bildern, (Borgentreich 1996)
Norbert Aleweld / Jörg Kraemer, St. Johannes Baptist zu Borgentreich. 700 Jahre Baugeschichte einer westfälischen Pfarrei, Borgentreich 2001*